

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Für die gelehrte Redaktion verantwortlich:
Verleger: Carl Schmidt.
Redaktion: Marktstraße Nr. 4a, Hof 11.
Erscheinungsort: Halle a. S.
Erscheinungszeit: 6-8 Uhr Nachmittags.
Preis und Verlag von W. Rühlmann in Halle a. S.

Erstausgabe täglich Nachmittags um 6 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus,
wenn die Post unter Nr. 2382, Hof 11, zur Post an-
gegeben wird. Bei Vorbestellung 10 Pfg. Rabatt.
Anzeigen: 10 Pfg. pro Zeile für die erste
Anzeige, 5 Pfg. für die zweite, 3 Pfg. für die dritte.
Anzeigen: 10 Pfg. pro Zeile für die erste
Anzeige, 5 Pfg. für die zweite, 3 Pfg. für die dritte.
Anzeigen: 10 Pfg. pro Zeile für die erste
Anzeige, 5 Pfg. für die zweite, 3 Pfg. für die dritte.

Verbreitungsbekanntmachung: Anzeigen: 10 Pfg. pro Zeile für die erste Anzeige, 5 Pfg. für die zweite, 3 Pfg. für die dritte. Anzeigen: 10 Pfg. pro Zeile für die erste Anzeige, 5 Pfg. für die zweite, 3 Pfg. für die dritte. Anzeigen: 10 Pfg. pro Zeile für die erste Anzeige, 5 Pfg. für die zweite, 3 Pfg. für die dritte.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Abonnements

auf den auch Sonntags erscheinenden „General-Anzeiger“ werden von unserer Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36, sowie von unserer Filiale fortwährend entgegen- genommen. Der Abonnementspreis beträgt pro Monat 50 Pfennig frei ins Haus. Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorleistung der Quittung ein Inferrat von 2 Zeilen kostenlos eintragen zu lassen.

* Richter Lynch und das Völkerecht.

Halle, 3. April.

Der sprichwörtlich ewig bettere Himmel Italiens ist zur Zeit von dicken Wolken verhüllt, und da in diesem Lande der Aberglaube mehr verbreitet ist, als die aufgeklärte Sattung der Regierenden vermuthen läßt, so wird die Meinung, daß der Groll des Papstes den göttlichen Rath über das Land gerufen habe, manche Anhänger finden. Nachdem eben erst dem Ministerwechsel die Befestigung des neuen Finanzministers gefolgt ist, daß unter allen Umständen dem Defizit in der Staatskassirung ein Ende gemacht werden solle, traten Zahlungs-Einkellungen namhafter Firmen ein, welche neue Vermuthung hervorriefen. Gleichseitig kam die Nachricht, daß der König von Neapel die Schutzherrschaft seiner Fremde nicht länger anerkennen, namentlich nicht den Art. 17 des Vertrages mit Italien, welcher die diplomatischen Verhandlungen für Neapel mit dem Anstande überträgt, dulden wolle. Wenig behauptet, daß die Festung dieses Artikels auf einem Vertragsverständnis beruhen müsse, da sein Vertreter beim Abschlusse des Vertrags nur bevollmächtigt zu dem Angehörigen gewesen sei, daß die Verhandlungen mit fremden Mächten Namens Neapels durch Italien geführt werden könnten, nicht aber der Festigung, daß Italien allein denken sei, derartige Verhandlungen zu führen. Diese Schwierigkeit, welche zur Abreise der Vertreter Italiens beim König Wenig geführt hat, angesehen einer nicht freiwilligen Abreise, ist sehr fatal, weil die Kotten der Kolonialpolitik eingeschränkt worden sind und von einem Kriege in Neapel in Italien gar nicht gesprochen werden dürfte. Die wahrheitsgemäße Folge dieser Wendung, an deren Verwirklichung wahrscheinlich französische Kräfte betheiliget sind, wird sein, daß die italienischen Kräfte die vorgeschobenen Werten in Frage, vielleicht auch in deren, räumen müssen und die schönen Träume von der schnell sich ausbreitenden Empire für sich zerrennen.

Während die abschließende Frage das Land lebhaft beschäftigte, ereignete sich die bereits gemeldete Missethat in New-Orleans, die brutale Lynch-Justiz, welche an Mitgliedern der Mafia geübt wurde. Nichts ist aus gefloher Zeit, in welcher beim Mangel geordneter Rechtspflege die Gesellschaft selbst das Verbrechen strafe und gewiß oft in den Umständen traf, in die heutigen Zustände übernommen, und wenn auch nur selten das Völkerecht aktiv wird, so ist doch die Möglichkeit seines Eingreifens eine Schmach für die amerikanischen Staaten. Allen Umständen nach verdienen viele Italiener in New-Orleans eine Züchtigung, es mag auch sein, daß die Geschworenen, welche über die

des Wortes Beschuldigten zu Gericht saßen, einen falschen Spruch gethan haben. Nimmt man selbst an, daß die Geschworenen betrogen waren, so hätten die Amerikaner in dieser Sache ihr Haupt verhalten müssen, weil amerikanische Bürger von ausländischen Wärdern zu einem falschen Beschuldigung hätten hingelen lassen. Die neue Verurteilung der Mörder und die gleichzeitige Verurteilung des Strafverfahrens gegen die ehrlichen Geschworenen hätte Jeder als seine Pflicht erkennen müssen. Die Ermordung aber der freigesprochenen Gefangenen ist ein so abscheuliches Verbrechen, daß die Lynch- und ihre Anstifter auf einer tieferen Stufe zu stehen scheinen, als die Mitglieder der Mafia und als nichtwürdige Geschworene.

Man hat erwartet, daß die amerikanische Regierung sich befehen würde, gegen die Schuldigen das Strafverfahren in Gang zu bringen, und daß sie, falls die amerikanische nicht amerikanische Bürger geworden, der italienischen Regierung zufriedenstellende Erklärungen geben und so vor der ganzen gestitzten Welt die Union von dem Verdachte reinigen würde, daß die Entscheidung über Leben und Tod dort gegen alles Gesetz vom Böbel ungetrafft gesprochen und vollstreckt werden könne. Leider ist dies nicht geschehen. Die Centralregierung und der Gouverneur von Louisiana schieden die vom italienischen Gesandten erhobene Beschwerde zwischen sich hin und her, offenbar soll das Geschehen in New-Orleans straflos bleiben. In Folge dessen hat bekanntlich der Gesandte de Sava unter Ueberrichtung seines Abberufungsbefehls seine Pässe gefordert und ist vertrieben.

Ein derartiger Schritt ist kennzeichnend für die Schwäche eines Konflikts und oft ist ihm der Krieg gefolgt. Im vorliegenden Falle erwartet man so ernste Folgen nicht. Andere Mächte werden sich befehen, ihre Vermittelung anzubieten. Die Meinung zum Kriege ist in unserer Zeit allgemein sehr gering geworden. Für Italien wäre es keine Ehre, für die Mafia, für Amerika ebenso wenig, für Richter Lynch in einen Krieg zu ziehen. Italien würde durch einen Krieg gegen Amerika dem Völkerrecht verfallen, die Union würde Kaputt gehen, aber dafür seine großen Kräfte durch die italienischen Kräfte, welchen ebenfalls Schicksalsschiffe nicht entgegengestellt werden können, hundertfach. Staatsrechtlich Latein spielt sich nach Möglichkeit gegen Europa auf, er will als amerikanischer Schlämmer sich für die Präsidentenwahl empfehlen, aber er würde durch einen wirklichen Krieg das Gegentheil erreichen, weil nur wenige Industriezweige vom Kriege Nutzen ziehen können, die meisten schwer gelähmt sein würden und die Verkehrs-Anstalt, da auch der Segner Jagd-Industrie auswirken würde, getödtet wäre. Wenn wirklich der Krieg eintreten werden sollte, um für alle Gewaltthaten Vorsehung zu treffen, um bereits geschadet wird, so geht dies zu dem Apparat des Herrn Blaine und hat weiter nichts zu bedeuten.

Erkenntlichweise wird die Streiferei von großen amerikanischen Zeitungen jezt in richtiger und würdiger Weise beprochen, nachdem anfänglich die Empfindung, daß den Verbrechern des Mafia-Bundes nur widerfahren, was ihnen zutram, das Urtheil gerührt hatte. Die Regierung in Washington wird sich das merken und rechtzeitig eintreten. Völkerechtlich ist jeder Kulturstaat verpflichtet, Anstandern den Schutz der Gelege zu sichern, Verbrechen gegen Anstandern zu ahnden und die Schadloshaltung der Beschädigten sich angelegen sein zu lassen.

Vom internationalen Bergarbeiterkongress.

(Von unserer Korrespondenten.)

Paris, 1. April.

Der internationale Bergarbeiterkongress hat gestern Vormittag in den Räumen der Pariser Arbeiterkörpe seine erste Sitzung gehalten. Im Moment, da die Verhandlungen eröffnet wurden, bot der „große Saal“ trotz seiner bedeutenden Ausstattung ein ziemlich pittoreskes Bild, das wohl verdienst, in einigen dreizehn Zeilen nachgezeichnet zu werden. Die Arbeiterkörpe in der Rue Jean-Jacques-Mouton, unmittelbar hinter der neuen Hauptpost gelegen, gleich allerdings in seinem Punkt den hohen Bödenhallen, die das Kapital sich erkauft hat und deren Haupter, die Pariser Arbeiterkörpe, gerade gegenüber in der neuen Konventstraße den Blick der Passanten fesselt. Es ist ein altes, baufälliges und dem halbigen Abdruck verfallenes Haus in diesem ältesten Theil des Marais-Quartiers, in welches man von dem schmalen Trottoir aus durch einen noch schmaleren Hofraum gelangt. Ein Schild über der Thür, welches man jedoch nur von der entgegengelegten Seite der Straße aus wahrnimmt, belehrt uns, daß die mit der Hausnummer 35 beschildete Thüre nicht wie die benachbarten gleichartigen Baracken ein Logis für die Arbeiterkörpe, sondern das „Bolschhaus“, das in den Zeitungen beinahe täglich erwähnte „Kongressquartier des Proletariats“, der Sitz des Generalstabes der „internationalen Arbeiterkörpe“ ist. Wenn wir uns durch den tunnelartigen, dunkeln und schier endlosen Flur hindurch getötpet haben, erreichen wir über einer ebenso schmalen und dunkeln Treppe den Verhandlungsaal, der mit seinen schmalen und schmalen Säulen genau wie ein Dorfschulsaal aus- sieht, wenn nicht den ganzen Hintergrund statt eines Katheders eine breite Estrade einnimmt, zu welcher rechts und links ein Paar Treppentufen hinaufführen. In der Mitte derselben befindet sich der mit einer Reihe der Haupt- und gewöhnlichen Vorstandsmitglieder, hinter welchem vorläufig nur die Genossen Bülly und Albani, Sekretäre der Arbeiterkörpe, Platz genommen haben. Frühzeitig haben sich etwa hundert Kongress-Delegirte eingefunden, die in landsmannschaftliche Gruppen getheilt, rauchend und debattirend umherliegen. Jeder Delegirte hat von den Parteigenossen dabei ein imminentes Mandat erhalten, und jeder erregt vor Eröffnung der Sitzung eine Eingangsrede von 12½ Minuten als Beitrag zu den nächsten Worten des Kongresses. Sollten letztere die Summe der Eintrittsgelder übersteigen, so ist die Erhebung eines Zusatzes vorzusehen, dessen Höhe je nach der Kopfzahl der von den einzelnen Delegirten vertretenen Auftragskörpe variiren würde. Der vor officiell auf 10 Uhr Vormittags anberaumten Haupt- Sitzung hatten die französischen Delegirten bereits unter sich zwei Vorberatungen geflohen, die eine vorgehen Abend um 10 Uhr, die andere gestern um 8 Uhr früh. Den Vortritt für beide Male der aus der Erziehungsbewegung von Auxin her bekannte Kammerdeputirte Basly. Beschlossen wurde, auf dem Kongress die Ansicht zu vertreten, daß die Bergleute die geistliche Einschüchterung der Arbeitenden durch die Kirche nicht nur für sich fordern, sondern sich mit allen andern Berufsständnissen, die das gleiche Ziel anstreben, solidarisch erklären sollen. Betreffs des Antrages, den stellvertretenden Delegirten als Entscheidungsgewalt über die ihnen in Folge der Scheinwahl am Kongress drohenden Verluste Aktien zu gewähren, wurde die Beschlußfassung vertagt.

Als nach 10 Uhr verläutete ein lautes Glockengeläute vom

Der Kampf um eine Million.

Von J. Miramar.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

IV. Bandit und Kavaller.

Endlich gab die Dame Zeichen des zurückkehrenden Lebens. Sie seufzte und rechte sich. „Aufgepaßt!“ sagte Lüdemann, „jetzt gilt es. Wir haben uns auf Sammergeschrei und Nervenzerfälle gefaßt zu machen und uns bereit zu halten, ihr als Männer zu begegnen.“

Heinrich überließ seinem Better jetzt die Sorge für die Erwachende, indem er den Oberkörper, den er in seinen Armen gehalten, auf das Sopha zurückstülten ließ. Einer unmerklichen Gemüthsheilung folgend, trat er vor den Spiegel, um sich zu überzeugen, ob seine Toilette in besser Ordnung sei und wie ihr sein falscher Bart ließe. Auch zog er den auf dem Tisch liegenden Handspiegel wieder über die rechte Hand.

Die Dame schlug endlich die Augen auf. Es brannte jetzt nur eine Kerze im Zimmer und Lüdemann hatte Sorge getragen, dieselbe so zu stellen, daß sich das Sopha im Halbmond befand.

In dieser ungewissen Beleuchtung hatte das bleiche, von einem dunkeln Vollbart umgebene Gesicht, das sich über die Erwachende beugte und auf das ihr eriter Blick fiel, etwas unfähig Furchtbares, Unheimliches für sie. „Mein Gott! Wo bin ich?“ rief sie. „Ach jetzt erinnere ich mich! Hülf! Hü!“

Der Salomo der Banditen drückte ihr die Hand auf den Mund. Sie wollte sich zur Wehr setzen, jetzt trat aber auch Heinrich hinzu, ergriß ihre beiden Hände am Handgelenk und hielt sie fest. Er wandte dabei gerade nur so viel

Kraft an, als nötig war, sie an der Bewegung zu verhindern, hütfete sich aber wohl, sie zu drücken oder ihr wehe zu thun.

„Ich bitte Sie, gnädige Frau, schreien und widerlegen Sie sich nicht“, sagte er mit einschmeichelnder Stimme und im Tone des gebildeten Mannes. „Es beabsichtigt Ihnen hier Niemand ein Leid zuzufügen. Sie werden aber bereits eingesehen haben, daß Sie sich in der Gewalt von Leuten befinden, die zum Aeußersten entschlossen sind. Zwingen Sie sie nicht, dieses Aeußerste zu thun. Es wird Alles weit besser verlaufen, als Sie denken, und Sie werden bald wieder frei sein.“

Der Gegenstand dieses Gesichtes und dieser Stimme zu Donis Lüdemanns Ansehen und Organ verfehlte seine Wirkung nicht. Die Dame versetzte auf jeden Versuch zu schreien oder sich zur Wehr zu setzen, sondern wandte sich mit bittender Miene zu dem jungen Manne, der es verstanden hatte, sich auch in seiner Verleumdung ein feines, vornehmes Ansehen zu geben.

„Mein Herr“, sagte sie, „haben Sie Erbarmen mit mir. Sagen Sie mir, wo ich mich befinde und was man von mir will!“

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau. Je eher Sie ruhig werden, desto schneller werden wir zu Ende kommen.“

„O mein Gott! mein Gott!“ seufzte sie, die Hände faltend, „was bedeutet dies Alles?“

„Sie werden es erfahren, sobald Sie nur anhören wollen, sich ganz unwillkürlicher Weise zu demüthigen. Noch ein Mal: es hängt nur von Ihnen ab, daß dieser ganze Handel sich in der schnellsten, friedlichsten und befriedigendsten Weise abwickelt.“

„So sagen Sie mir, was ich soll.“

„Zunächst haben Sie die Gewogenheit, auf dem Stuhl dort vor jenem Tische Platz zu nehmen.“

Sie wollte aufstehen, aber die Fänge verlagten ihr den Dienst; kraftlos sank sie zurück.

Blique-Witz trat hinzu und reichte ihr mit dem Anstand eines Kavalliers den Arm.

Sie nahm ihn an und ließ sich von ihm zu dem bezeichneten Stuhl führen. Bereits hätte sie eingesehen, daß, wenn sie hier überhaupt noch etwas retten könne, dies nur ein vollständiges Aufgeben ihres eigenen Willens, ein blüdes Jügen in das, was man von ihr verlangte, wäre.

„Und nun?“ fragte sie.

„Nun haben Sie die Gnade, diese Feder zu nehmen.“ Er tauchte eine Feder in das Tintenfaß und bot sie ihr mit der Miene und dem Anstande eines Kammerherrn, der seine fürstliche Gebieterin bedient, „und schreiben Sie mir gefälligst auf den vor Ihnen liegenden Bogen Papier genau dasjenige nieder, was der Herr dort Ihnen diktiren wird.“

Sie blinzelte auf und sah wieder dicht vor sich das Gesicht, das ihr beim Erwachen einen so tödtlichen Schreck eingebracht hatte. Ein Schauer durchrieselte ihren ganzen Körper, die Feder entfiel ihrer Hand und machte einen großen Tinten- fleck auf dem weißen Papierbogen.

„Das thut nichts“, sagte ruhig und fortbauend im höflichsten Tone der junge Mann, nahm den verdorbenen Bogen weg und erlegte ihn durch einen anderen.

„Ich sehe, woran es liegt“, wütfte sich Blique-König ein, „die gnädige Frau hat an ihrem Handgelenk und an ihren Fingern Kienfäden, die sie am Schreiben hindern. Ich werde sie davon befreien.“

Sie warf einen erschrockenen Blick um sich und flammelte: „Meine Ringe und meine Armbänder?“

„Auch Ihre Uhr und Kette und Ihre Börse“, fügte der Bandit hinzu.

„Ich bin also unter Räuber gefallen!“

„O gnädige Frau!“ rief der junge Mann mit tiefer fittlicher Entrüstung.

„Waschen Sie seine Umstände, gnädige Frau“, fuhr Lüde-

Vorhandenheit her die Eröffnung der ersten Haupt Sitzung. Sofort trat in den bis dahin erregt disputierenden Gruppen lautlose Stille ein, und der Genosse Philippe begrüßte die Versammlung mit folgender Ansprache:

„Begrüßung aller Länder, wir heißen Euch willkommen. Ihr werden diesmal der herrlichen Aufnahme vergessen, die wir überall im Ausland gefunden, wo unsere Vertreter der französischen Vergleiche erschienen. Heute empfangen wir Euch in dem Hause des Pariser Volkes, in ihrer Arbeiterbrüder, dessen Rang der verdiente Lohn unserer langjährigen Mühen ist. Genossen, Arbeiter, vergesst nicht, daß die Protokolle aller Länder den Blick auf Euch gerichtet haben. Die bevorstehenden Stunden sind täglich, daß Künste, Wissenschaften und Schrifttum sein Vaterland haben. Das Kapital ebenfalls ist Vaterlandlos, überall herrscht es, überall unterdrückt es den Arbeiterstand. Dagegen müssen wir mit Ausdauer antämpfen und unsere Rechte zur Geltung bringen.“

Diese Ansprache wurde drei Mal gehalten, indem ein Engländer und ein Deutscher sie ihren Ausländern überließen, und drei Mal erregte sie freudigen Beifall. Sodann nahm der zweite Sekretär Ribautier zu einer kleinen oratio pro domo das Wort, um die bezeichnenden Namen der Teilnehmer unter Hinweis auf den provisorischen Charakter der Arbeiterbrüder zu erläutern, die vorläufiglich schon am 14. Juli d. J. in ihr definitives Geis, in dem mit einem Kostenanschlag von 4 Millionen erdichtete Haus an der Place de la Republique übergeben werde. Um einer Wahrung zu gewährleisten die Ausführung der folgenden Zeit und mit einem Kodex auf die internationale Arbeiter-Liga, welche der Arbeiter, worauf die beiden Sekretäre die Gründe verteilten und die Mitglieder des Organisations-Ausschusses von dem Vorstande die Beschlüsse nahmen. Vorsitzender des letzteren ist der englische Parlamentsdeputierte T. Burt. Auf seinen Vorschlag übernahm der Delegierte Richard im Namen sämtlicher anwesender Ausländer die Erörterung auf die Begründungsworte der beiden französischen Vordere. Derselbe wies auf die wesentlichen Erfolge hin, welche die Vergleiche dank ihrem nationalen Zusammenhalten seit dem Sturz des Jolimon in den meisten Ländern, und namentlich in Deutschland erzielt haben, und prophezeite als späterer Frucht dieser Verbandsung nicht nur die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Proletariats, sondern auch die Befestigung des Friedens zwischen Volk und Volk.

Nachdem die Verammlung den provisorischen Vorstand mit der Prüfung der Mandate beauftragt hatte, wurde die Veranstaltung für eine Stunde unterbrochen. Bei Wiederaufnahme der Verhandlungen teilte der Schriftführer das Ergebnis der Mandatsprüfung mit. Erschienen sind 41 Delegierte aus England, welche 448,636 Vergleiche vertreten, 19 Deutsche und 22 Schweizer als Repräsentanten von 241,531 Berufsgenossen, 15 Belgier, delegiert durch 92,000 Arbeiter, und 28 Franzosen, hinter denen 127,000 Anfragescheine stehen, in Summa 99 Mandatäre von 909,176 Wandern. Der Schluß der Vortragsausführung bildete die Beschlüsse endgültigen Vorstandes, deren Präsidium ausschließlich die Delegierten Burt (für die Engländer), Schröder (für Deutsche und Schweizer) und Gavrot (für Franzosen und Belgier) führen sollen.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

* Berlin, 2. April. (Gönnachrichten.) Der Kaiser traf am Mittwoch Abend 10 Uhr mit dem Prinzen Heinrich und dem Grafen Wolff in Traventzen ein. Das hiesige Gefolge blieb in Elberfeld. Der Kaiser betrat die Festung der leuchtende Stadt und war noch lange im Gespräch mit seinem Bruder am Fenster des Salomonszuges zu ersehen. Graf Wolff machte bereits heute früh 6 Uhr einen Spaziergang. Der Kaiser war wieder in vortrefflicher Laune. Sechs kleine Mädchen waren zur Begleitung aufgestellt; eines bot dem Kaiser einen Blumenstrauß und ein Gebet dar. Der Monarch nahm die Blumenfreude in Empfang, nicht ohne sich vorher zu vergewissern, „ob er sie auch mitnehmen dürfe.“ Unter den Zuhilfenahm der Beweßung ging die Fahrt nach dem Hotel „Greif“. An der Landungsstelle wurde der Kaiser vom Bürgermeister Dr. Böhm und von den Senatoren Julemuntz und Wirscher, welche mittels Extrazuges heute nach Traventzen gekommen waren, empfangen. Im halb neun Uhr legte sich der „Greif“, mit dem Kaiser an Bord in Bewegung, begleitet von drei Torpedobooten. An Bord befanden sich auch Viceadmiral Freyher von der Goltz und Kontre-Admiral Starbuck.

(An Stelle des Herrn v. Barthaufen), der be- zantlich zum Präsidenten des Oberkammergerichts ernannt ist, soll Freiherr v. d. Neke, Regierungsrat in Düsseldorf, Unterstaatssekretär im Kultusministerium werden. Herr v. d. Neke, der am 1. April betretene, hat schon seit 1869 verschiedenen früheren Ministerialstellen im Landwirtschaftlichen Ministerium, war lange Zeit vortragender Rath im

mann fort, indem er sich die größte Mühe gab, die Sprache und Manieren seines jungen Gefährten nachzuahmen, „wir wollen nichts von diesen Dingen; es sind hier aber brave Leute, die sich die Mühe gegeben haben, Sie hierher zu schaffen, und man kann wahrlich nicht verlangen, daß sie diese Arbeit umsonst gethan haben sollen.“

„Mein Gott, mein Gott!“ wiederholte sie, „das ist ja abhändlich, das ist himmelstreichend! Sie sind ja beide abgefeimte Bösewichter.“ sagte sie lebhafter hinzu. Die Mühe und Mühsamkeit, welche die Banditen bewahrten, gab ihr wieder etwas Muth.

„Wir wissen das Alles, gnädige Frau, sparen Sie sich die Mühe, es uns zu sagen“, antwortete der alte Gauner ernstlich. „Wir sind eilig.“

Die Unglückliche wollte sich ihrer Schmachthaten entledigen, sie sah nur zu gut ein, daß ihr nichts Anderes übrig blieb, aber ihre Finger weichen so, daß sie nicht damit zu Stande kam. Eilend nahm eine Bewegung, als wolle er ihr zu Hilfe kommen. Sie sah es, und der Abscheu, den er ihr einflößte, war so groß, daß sie in dem Stuhl zurückwich und eine abwehrnde Bewegung machte. „Nach mich“, sagte sein eleganter Spießgeselle und winkte ihm zurückzutreten. „Ich werde die Ehre haben, die gnädige Frau zu bedienen.“

Er nahm ihre Hände mit der Galanterie eines vollendeten Kavalliers, streifte ganz sanft die Ringe von den Fingern, löste die Armbänder, setzte sich dann mit derselben Leichtigkeit in den Besitz der Uhr, der Kette und der Perlenkette. Ließ endlich seine Hand in ihre Haare gleiten, sog die Leiche mit Verlehen vergierte Worte hervor, durch deren Maßen Goldstücke schimmerten, und legte alle diese Dinge nachlässig, als lege er ihnen nicht den geringsten Werth bei, auf den Tisch.

„Das wäre besorgt“, sagte er. „Jetzt aber, gnädige Frau, bitte ich Sie inländisch zu schreiben. Es muß sein.“

Ministerium des Innern; er wurde Regierungsrat in Königsberg im April 1887, als Herr Stubb von dieser Stelle abberufen wurde, um Unterstaatssekretär in Gladbach-Vorlingen zu werden; nach Düsseldorf kam er im Herbst 1889, als sein Vorgänger Freih. v. Vereloff zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt worden war.

(Am Geburtstage des Fürsten Bismarck gerichtet es den „Saub. Nachr.“ zur besonderen Beachtung, „ist davon übersehen zu sein zu dürfen, daß Fürst Bismarck trotz aller Gerüchtere, die ihm das heute abendliche Jahr seines Lebens gebracht hat, im Vertrauen zu dem Volke, das er aus Demuth und Gerechtigkeits zur Größe emporgelassen hat, nicht wankend geworden ist, daß er, weit davon entfernt die ihm zugeschriebenen feindlichen Verbindungen zu leugnen, oder sich von Groll und Verhimmlung beeinflussen zu lassen, mit jener heiteren Ruhe des Geistes, die allen wahrhaft großen Männern eigen ist, das Schicksal erträgt, das ihm auferlegt wurde.“ Ferner meint das Blatt, alle öffentlichen Parteien würden sich am 1. April mehr denn je davon durchdringen müssen, daß die Gegenstände, in denen sich der Fäkt mit der Zeit gegen die Zeit zu befinden sollte, in Wahrheit nicht bestehen und bekämpfen haben, um wenigstens in dem bekämpften Maße.“ — Es ist vielfach angefallen, daß in dem offiziellen Friedrichsruher Bericht über die Feste des Geburtstages des Fürsten Bismarck von einem Glückwunschkreis des Kaisers nichts erwähnt worden ist. Ein solcher scheint also ausgeblieben zu sein.

(Die gänzlich Aufhebung des Welfenfonds) soll von verschiedenen Seiten in Anregung gebracht werden. Man glaubt, daß den beständigen Anträgen gegenüber die Regierung immerhin zu denken sich über ihre Pflicht hinsichtlich des verbleibenden Gegenwärtigen aussprechen sollte. Es heißt, der Gegenstand wäre auch in den letzten Sitzungen des Staatsministeriums erörtert worden und man hätte sich dabei über die Erzielung der Angelegenheit in der nächsten Landtagsession schlüssig gemacht. Eine Verfassungskommission über die bisherige Verwendung des Fonds, welche von einigen Mäthern als nach bevorstehend angehängt werden, soll überhaupt nicht beabsichtigt gewesen sein.

(Vortrefflich der Durchführung des neuen Einkommenssteuergesetzes) wird berichtet, daß unbeschadet der weiteren gesetzlich vorgesehenen Bekämpfung des Verharmens befähigten Gesetzes die Ausführungsbekanntmachung schon jetzt zu vorbereiten werden, daß sie bald nach Publikation des Gesetzes herausgegeben werden können. Gegenwärtig sind die erforderlichen Vorbereitungen, was die personelle Seite der Sache betrifft, im vollen Gange. Das gilt sowohl von der Centralstelle wie bezüglich derjenigen Kräfte, welche als Vorsitzende der Veranlagungskommissionen oder als Hilfsbeamte der Vorarbeiten bei den Veranlagungsarbeiten mitzuwirken haben werden.

(Die Kommission für die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches) beruht am Mittwoch von 11 bis 2 Uhr in einer Sitzung, an der sämtliche künigliche und nicht-künigliche Mitglieder mit alleiniger Ausnahme des erkrankten Prasessors Dr. Sohn (Leipzig) theilnahmen, die beiden ersten Paragraphen des Entwurfs. Nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden, in welcher die Theilnahme des Kaisers an dem geschichtlichen Fortschreiten der Kommissionsarbeiten besonders hervorgehoben wurde, erfolgte nach längerer Debatte die Erledigung des § 1 des Entwurfs (Stellung der Analogie). Die Diskussion über § 2 (Gehobenenverbot) wurde abgebrochen.

(Der amerikanische Gesandte in Berlin, Phelps), ist von seiner Regierung instruiert, bezüglich der familiären Unterstutzung des in Amerika eingewanderten Fleisches der deutschen Reichsregierung das weitest mögliche entgegenkommen zu erwiesen. So bezieht hierzu das „W. Z.“, Herr Phelps damit nicht erreichen, so ist die amerikanische Regierung entschlossen, die deutschen Klasseninteressen gegen einander aufzurufen.

(In Dares-Salaam in Oharika) soll demnach eine Werkstätte errichtet werden, die etwa 600 Arbeiter beschäftigen wird. Von der kaiserlichen Werkstätte in Kiel haben sich zwei Werkmeister unter den küniglichen Bedingungen freie Weile, nach zweijährigem Aufenthalt eventual freie Rückreise, 6000 M. Gehalt — verpflichtet, die erste Einrichtung des neuen Stollensystems zu übernehmen. Weiter diesen beiden Leuten geht noch eine größere Anzahl Schiffbauhändler nach Oharika. Neben dem veranlagten europäischen Handwerker sollen auch Eingeborene angelernt und angelernt werden.

(Das deutsche Lebnungsgesetz) ist am Mittwoch in Lissabon eingetroffen. Im Laufe des Nachmittags stattete Admiral Schröder dem Marineminister einen Besuch ab und ist am Donnerstag vom König empfangen worden. Während der König von dem Besuch des Kaisers erwiderte, der deutsche Gesandte wird zu Ehren der Gäfte einen Ball veranstalten.

(Der katholische Theil der Gesellschaft in

„Das ist fürchterlich entsetzlich!“ murmelte sie, nahm aber doch die Feder, welche er ihr von Neuen reichte.

V.

Die Gefangene.

Bique-König distirte und das Opfer schrieb mit zitternden Händen:

„Meine Tochter, Beunruhige Dich nicht wegen meines plötzlichen Verschwindens. Ich laufe feinerlei Gefahr, vorausgesetzt, daß Du genau das ausföhrst, was ich Dir vorschreibe.“

Sie zעהn, gnädige Frau, daß wir nicht die mindesten feindlichen Absichten auf Ihre Person haben“, unterbrach sich hier der Gauner.

„Was bedeutet aber dieser Brief? An welche meiner Töchter ist er gerichtet?“

„An diejenige, welche sich in Charlottenburg befindet.“

„An Wertha, meine Stieftochter?“

„Wenn diese in Charlottenburg ist, allerdings. Sie würden mich aber sehr verbinden, wenn Sie mir beim Entschluß dieses Briefes, wie bei den Einzelheiten, welche darin mitgeteilt werden müssen, etwas zu Hilfe kommen. Sie besitzen eine ganz alte Briefschloße, die Sie nicht mehr gebrauchen können und wohl auch niemals gebraucht haben, ebenso werthlos ist für Sie das darin befindliche Stückchen Pergament, denn es ist mit Zeichen bedekt, welche Sie nicht zu enträthseln vermögen.“

Das Tafelchen des Kommerzienrath Bentendorf“, unterbrach sie ihn.

„Ganz richtig.“

„Darauf läuft also das Ganze hinaus?“ rief sie zitternd vor Staunen und Erregung und mit der unbestimmten Absicht, doch Widerstand zu leisten.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden, welcher zur Einlegung der Schwärze der Raffinerie der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein eingeladen war und die Einlegung angenommen hatte, soll nach einer Mitteilung der „A. N. Z.“, der allerdings die Verantwortung dafür überlassen bleiben muß, im letzten Moment ausnahmslos abgelehnt haben. Man sagt, der katholische Bischof habe die Theilnahme der Katholiken in der Arbeit verboten.

(Die Bildung eines Centralausschusses) zur Förderung der Volks- und Angenbüchse in Deutschland ist laut Meldung der „Nat.-Ztg.“ in Aussicht genommen. Nach der Bildung einer solchen Centralstelle wird diese Frage vorläufiglich bei späterer Zeit in Deutschland kommen.

* Dresden, 2. April. Der König hat nunmehr an Stelle des verstorbenen Grafen v. Fabrice den Staatsminister v. Gerber den Vorsitz im Staatsministerium und die Funktionen eines Oberstaatskanzlers, sowie den Staatsminister v. Meißel die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten übertragen.

* Chemnitz, 2. April. In einer am Mittwoch b. Chemnitz abgehaltenen Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsen wurden für 16 Wahlkreise zur bevorstehenden Wahl des sächsischen Landtages die Kandidaten nominiert. Bei acht Wahlkreisen überließ man die Regelung der Kandidaturfrage den vorigen Parteigenossen; bei fünf Kreisen wurde von der Kandidatur abgesehen, da die Wahl von Sozialdemokraten auschließlich sei. Bebel erklärte, wegen Überbürdung sein Mandat für Leipzig-Süd niedriger zu stellen. — Der „Vorwärts“ erklärt, die sächsische Verfassung in Berlin sei zweifelhaft, angeblich aus Familienbesitz. Eschendorf würde damit die oberste Instanz des „Vorwärts“ und die Mitgliedschaft der Parteileitung verlieren.

* Braunschweig, 2. April. Die Landeskonferenz der Arbeiter des Herzogthums beschloß die Bildung einer Organisation bezüglicher Arbeiter der Höhe und Unterstützung bei Straßensaubertät.

* Wien, 2. April. Heute wähl der dritte Wahlskörper zur Gemeindevertretung für Groß-Wien. Die Theilnehmung ist schwächer als bei den vorangehenden Wahlen. Das Ergebnis wird erst in später Abendstunden bekannt werden. Ueber die Ansichten der Parteien ist zur Zeit nur bekannt, daß die Sozialisten in den meisten Bezirken einen Vorprung vor den Arbeitern haben.

Die Verhandlungen betreffend den deutsch-österreichischen Handelsvertrag werden nunmehr ohne weitere Zögerlichkeit einen günstigen Verlauf nehmen. Wohl dürfte es in den Details und bei der Reduktion des Vertrags noch zu eingehenden Debatten kommen, aber bezüglich der Größe und des Umfanges der beiderseitigen Konzessionen dürften wohl alle Schwierigkeiten überwunden und jede Differenzen ausgeglichen sein, welche noch bis kurzem mitunter einen günstigen Ausgang weniger leicht erscheinen ließen.

* Prag, 2. April. Die Arbeiterbewegung nimmt einen großen Umfang an. Man findet einen allgemeinen Ausbruch aller Maschinen- und Metallarbeiter, trotzdem der vorjährige Ausbruch erfolglos war. Die diesjährige Bewegung geht von dem jugoslawischen Arbeiterclub aus, der den Standpunkt der Internationalen vertritt, während die gemäßigten Arbeiterparteien den 1. Mai als Feiertag vertritt und den achtstündigen Arbeitstag auf gesetzlichem Wege anstrebt.

* Rom, 2. April. Die italienische Regierung hat vom Grafen Antonelli Denkschriften erhalten, die das Verhältniß zum Regens Menelli weit günstiger darstellen, als die Wäther angaben. Der durch die Abreise Antonellis in große Angst geraten und wünscht stattdeslich bringend die Wiederberufung des früheren guten Berathmänners.

Der nordamerikanische Gesandte hat heute Vormittag eine längere Unterredung mit Rudini; er drückt dabei sein Bedauern über die Abberufung Favas aus. Präsident Garrijo wird ein eigenhändiges Schreiben an König Humbert richten. Man hofft hier einen friedlichen Ausgang der Angelegenheit.

Frankreich.

* Paris, 2. April. Der Vergarbeiterkongress beschloß mit 86 gegen 40 Stimmen die Besetzung der Abfertigung nach Nationalitäten. Dagegen waren sämtliche englische Vertreter, alle übrigen dafür. Sodann wurde die Frage der Bildung einer internationalen Vergarbeitervereinigung beraten. Bunte erklärte, die deutschen Vertreter seien dafür und für die Bildung einer internationalen Klasse. Mehrere Engländer protestirten gegen die verhältnismäßige Vertretung, Andere wieder waren ihnen Beistandspartei vor. Nach kurzer, unfruchtbarer Verhandlung wurde die Weiterführung der Verhandlung auf morgen vertagt, um den Belgiern die Formulierung eines Verbindungsantrages zu ermöglichen.

Die „Presse“ meldet, daß zwei höhere Offiziere der russischen Garde in Saint Gineux eingetroffen seien, um Namens der Regierung über den Ankauf von 300,000 Schellen geschwehen zu unterhandeln.

Großbritannien.

* London, 2. April. Eine Versammlung von Vergleichen in Ansdoran (Gloucester), welcher Dille bewohnt, nahm einen Protest gegen die von den feindlichen Vergarbeitern beschlossene allgemeine Arbeitsverweigerung an, weil diese für die Interessen der englischen Vergleiche ungesetzlich und verderblich sei.

Russland.

* Petersburg, 2. April. Der Reichsgraf Schuvalow hat gestern die Adresse nach Berlin angetreten. — Der „Nowoi“ ist die zweite Veranbarung ertheilt worden, wie die Zeitung, wie der „Regierungsbote“ beinahe, sich stets anlegen sein lasse, die Lage der hebrävischen Bevölkerung in Russland in falschem Lichte darzustellen und dadurch inmitten der Bevölkerung ohne jeden Grund Unzufriedenheit erwecke. Die Zeitung nehme femer eine feindliche Stellung gegenüber jeder Regierung des russischen Nationalgefühls ein und sehe auf verschiedene Maßnahmen der Regierung vom Standpunkte eines falschen Liberalismus.

Amerika.

* Pittsburgh, 2. April. Die Briten den Vergarbeiter stellen in Abrede, daß der Termin der Einführung der achtstündigen Arbeitszeit geändert sei. — Die Lage im Kohlenbistrit, wo sich die Anstrengungen der Vergarbeiter konzentriren, ist noch immer ernst. Die Grubenbesitzer erwarten keinen Abgang den Kohlenbergbau des Staates. Man glaubt, daß der allgemeine Zustand für den 2. April angordnet ist.

Am 2. April d. J. verlegten wir unser Geschäft wieder nach dem inzwischen neubauten Hause

105 Leipzigerstrasse 105

„Parterre“ und „Erste Etage“.

Wir nehmen bei dieser Gelegenheit Veranlassung, für das uns in so reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen unseren verbindlichsten Dank abzustatten, und bitten, uns dasselbe auch in Zukunft bewahren zu wollen.

Geschw. Jüdel

Weisswaaren- u. Wäsche-Handlung. Specialität: Kinder-Garderobe.

G. Apel Nachf.,
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 22,
Glas- und
Porzellan-Handlung,
empfehlen billigt
Bier- und Weinflaschen,
Flaschenverschlüsse,
Gummiringe.

„Sommerstein“.
Jedem Kurbedürftigen wird die Durchsicht des Prospectes dieser bei Saalfeld i. Thür. reich. geleg. diät. Kurortstation empfohlen. Auch Schwach- und Knecht'sche Kuren von Halle in 8 Std. mit Schnell 10^{er} W. zu erreichen.

R. Knüpfer's Musikinstitut,
Sophienstr. 28,
beginnt die Sommercurse am 6. April.
Gef. Anmeldungen jederzeit angenehm.

Guter kräftiger Mittagstisch
im Abonnement 60 Pf. bei
Alb. Butzmann, Gr. Steinstr. 26.

Farben in allen Nüancen!
trocken und in Oel gerieben,
Tiedemann's Fussbodenlacke
mit und ohne Farbe, über Nacht hart und glänzend trockenend,
Firnis, Terpentinöl, Schellack, Gyps, Cement,
Leim, Möbelpolitur u. Aufbürstfarben.
— Alle Sorten Pinsel —
empfehlen billigt
Georg Zeising,
Gr. Ulrichstr. 62, Ecke Gr. Steinstr.

C. Boehme, Giebichenstein,
Gr. Brunnenstr. 9, Ecke Schmeltzerstr.
Material- und Seilerwaaren,
Farben- und Droguen,
Tabak- und Cigarrenhandlung.
Wiedereröffnung **Sonntabend d. 4. April a. c.**
Abends 6 Uhr.

Holz-Theer,
schwed. Kieferntheer, als auch deutschen Holztheer,
auch Holz-Schutzmasse liefern und empfehlen
Halle a. S. **Ed. Lincke & Ströfer,** Halle a. S.

Tangermann-Jubiläum.
Unsere letzte Vorlesung findet **Sonntag den 5. April** er, Nachmittags 4 Uhr, im Hotel „Schwarzer Adler“ statt, zu welcher wir alle ehemaligen Schüler aller Jahrgänge aus Halle u. Umgegend zu reger Theilnahme freundlichst einladen. Das Comité.
Die Herren Deputirten, Vertrauensmänner und Comiteemitglieder werden gesehen, vollständig zu einer Sitzung **Freitag den 3. April** er, Abends 8 Uhr im obigen Locale sich einzufinden.
Grude-Coak vorz. Qual. off. ab Lager oder frei Haus billigst
Klinkhardt & Schreiber, Bahhof.

Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe meines Feinen-,
Manufactur- und Modewaaren-Geschäfts.
Es bietet sich Gelegenheit, wirklich reelle
gute Waare zu enorm billigen Preisen ein-
zukaufen.

Georg Carl Müller,
vormals C. Dähnert,
6 Gr. Ulrichstr. 6.

Photographische Apparate



und dazu gehörige Bedarfsartikel, zum
praktischen Gebrauch ohne Vorkenntnisse, bei
Emil Heynert,
Mechaniker u. Optiker,
67 Obere Leipzigerstr. 67.

Grosse Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, 2 u. e. Kissen)
mit gereinigten neuen Federn bei
Gustav Lutzig, Berl., Brunnstr. 43, p.
Preiscouvrant gratis u. franco.
Biele Anerkennungs-schreiben.

H. Richter,
appr. Heilgehülfe u. Jahnoperateur,
Königsstr. 18,
empfiehlt sich zur Verriichtung aller
chirurgischen Hülfleistungen, Anlegen
von Verbänden, Schröpfen, Erheben
von natürlichen u. künstl. Blutgelein,
Wafften, Jahnziehen, Plombiren ic.

Käse.
Schweizer Käse
a. Pfd. 70, 80 und 100 Pf.
Echter Holländer Käse a. Pfd. 1 Mt.
Edamer Käse a. Pfd. 1 Mt.
Neuchâtel
St. 20 Pfd., 2 St. 35 Pfd.
Camembert St. 55 Pfd.
Limburger a. Pfd. 40 u. 50 Pfd.
Käse St. 15 und 20 Pfd.
Harzer Käse 5 St. 20 Pfd.
Roquefort a. Pfd. 2 Mt.
Gorgonzola a. Pfd. 1.60 Mt.
Münchener Bier-Käse St. 10 Pfd.
Liptauer 2 St. 25 Pf.
Fromage de Bre
a. Pfd. 1 Mt.
Schroeter & Maass,
Gr. Ulrichstr. 47.

Schulbücher,
neu und gebraucht, bei
Job. Lucius, Buchhandlung,
Gr. Ulrichstr. 34, Ecke der Alten Promenade.

Aufforderung.
Alle diejenigen, welche noch For-
derungen an den verstorb. Bank-
director **Paul Kösewitz** haben,
werden hierdurch aufgefordert, ihre durch
Rechnungen zu begründenden An-
sprüche bis zum 5. April er. bei dem
gerichtl. vered. Taxator **Louis Kantz,**
Alter Markt 11, anzumelden.
Später erfolgende Anmeldungen können
keine Berücksichtigung finden.
I. u. II. Sorte
Hansbaken-Brod, beste Qualität.
F. Hugo, An der Moritzstr. 4.
Drogerie E. Walther,
Glauch. Str. 13 u. Steinweg 29
empfehlen
**Malerei-Maurer-
Farben,**
sowie alle anderen in das Fach fallenden
Artikel zu äusserst billigen Preisen.

Ankunft mittelft Sonderzuges am 4. April 7 Uhr früh.
Nur 5 Tage in Halle a. S.,
vom 4. bis incl. 8. April 1891
mit nur 7 Vorstellungen.

Der Circus schließt gegen jeden Witterungseinfluss, fast 3000 Personen, ist
auf das Comfortabelste eingerichtet, wird mit elektrischem Lichte erleuchtet und hat
eine eigene Musik-Kapelle.

Circus Drexler-Lobe

der größte Zeit-Circus der Jetztzeit, auf dem früheren Ausstellungsplatze
Magdeburgerstr., vis-à-vis den Kliniken.

Sonntabend den 4. April, Abends 8 Uhr:
Große Eröffnungs-Vorstellung
mit einem extra gewählten Programm.

Sonntag den 5. April:
2 große Vorstellungen, jede Vorstellung
mit neuem Programm.

Montag den 6. April, Abends 8 Uhr:
Große Specialitäten-Vorstellung.

Dienstag den 7. April, Abends 8 Uhr:
Große Elite-Vorstellung.

Mittwoch den 8. April, Nachmittags 4 1/2 Uhr u. Abends
8 Uhr:

Große Gala-Abschieds-Vorstellungen
mit extra gewähltem Programm.

Preise der Plätze: Nummerirter Sperris 2 Mt., 1. Platz 1 Mt. 60 Pf.,
2. Platz 1 Mt., Gallerie (erhöhter Stehplatz) 50 Pf.
Das Thierzelt ist neben dem Circus aufgestellt und enthält Elefanten,
Kameele, Fedras, afri. Stiere, eine Anzahl schott.
Inverg-Pommes und die Seehunde, welche täglich von 10 Uhr Morgens bis
Dunkelwerden gegen Entree zu sehen sind. Entree a. Berlin 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Drexler-Lobe, Directoren.

Gardinen

empfehlen in reicher Auswahl

H. C. Weddy-Poenicke.